

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XXII. Die zween Spiegel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

XXII.

Die zween Spiegel.

- 1 Eine Jungfrau, sonst guten Wandels und Namens, die aber aus ihrer Schönheit, so sie von der gütigen Natur empfangen, einen kleinen Abgott machte, und dieselbe durch übrigen Schmuck noch schöner zu machen, öftters beflissen war, hatte ihr an einem Orte zween Spiegel gegen einander dermassen gestellet, daß, wenn sie darzwischen getreten, sie so wohl das hinterste an ihrem Haupt-Schmuck, als das förderste beschauen können, massen denn der hinterste Spiegel, durch einen Gegenschein, sein empfangenes Bild in den fördersten geworffen, und ihr zu
- 2 besehen dargestellt. Gotthold sahe dieses, und verwunderte sich über dieses ihr Kunststück, sagte aber dabey: Wisset ihr auch wohl, daß oftmahls die Schönheit, deren man durch keinen Fleiß ein mehrers Ansehen zu machen beflissen gewesen, sondern sie in ihrem natürlichen Glantz gelassen, mehr beliebt ist, als die, welche durch schmincken und
- 3 schmücken an ihr selbst stets bessert? Eine Rose ist ohne das eine schöne und wohlriechende Blume, und bedarff nicht, daß sie mit fließendem Balsam betrieffet werde, dadurch ihr natürlicher Geruch nur vernachtheilet würde: Zu viel schön seyn wollen, ist halb heßlich seyn. Drum haltet Maas, und erfreuet

freuet euch nicht zu viel an dem grünen Kirs-
 biß eurer Gestalt, damit nicht Gott einen
 Wurm verschaffe, der ihn steche, daß er ver-
 dorret. Ich will euch aber zweien andere Spie-
 gel zeigen, in welchen ihr euch täglich, ja stünd-
 lich, zu euren besten besehen möget: Betrach-
 tet allezeit das Vergangene und Zukünfti-
 ge: Jenes wird euch zeigen, wie viel Guts
 ihr von Gott euer Lebenlang empfangen,
 und wie mit schlechtem Danck ihr solches er-
 kannt: dieses wird euch mancherley Verän-
 derung, welcher ihr und das eurige unter-
 worffen, blasse Kranckheiten, trauriges Al-
 ter, den gewissen Tod, und das letzte schreck-
 liche Gericht vorhalten; Oder habt allezeit
 für Augen Gottes Gerechtigkeit, welche alle
 Dinge mit wachsamen Augen beobachtet,
 und zu seiner Zeit ahndet, damit ihr nicht stolz
 und sicher werdet, und dann, Gottes Barm-
 herzigkeit, welche ohne Unterlaß den Sün-
 dern folget und nachläufft, und alle ihre Miß-
 handlung im Feuer der Liebe verzehret, auf
 daß ihr nicht kleinmüthig und gar zu traurig
 werdet. Und diß wird euch um desto zuträg-
 licher seyn, so viel höher die unsterbliche See-
 le, als der nichtige Leib, zu halten ist.

Laß nicht den Sack der Motten,
 Den Leib und das Gebein,
 Das endlich muß verrotten,
 Mehr als die Seele seyn.